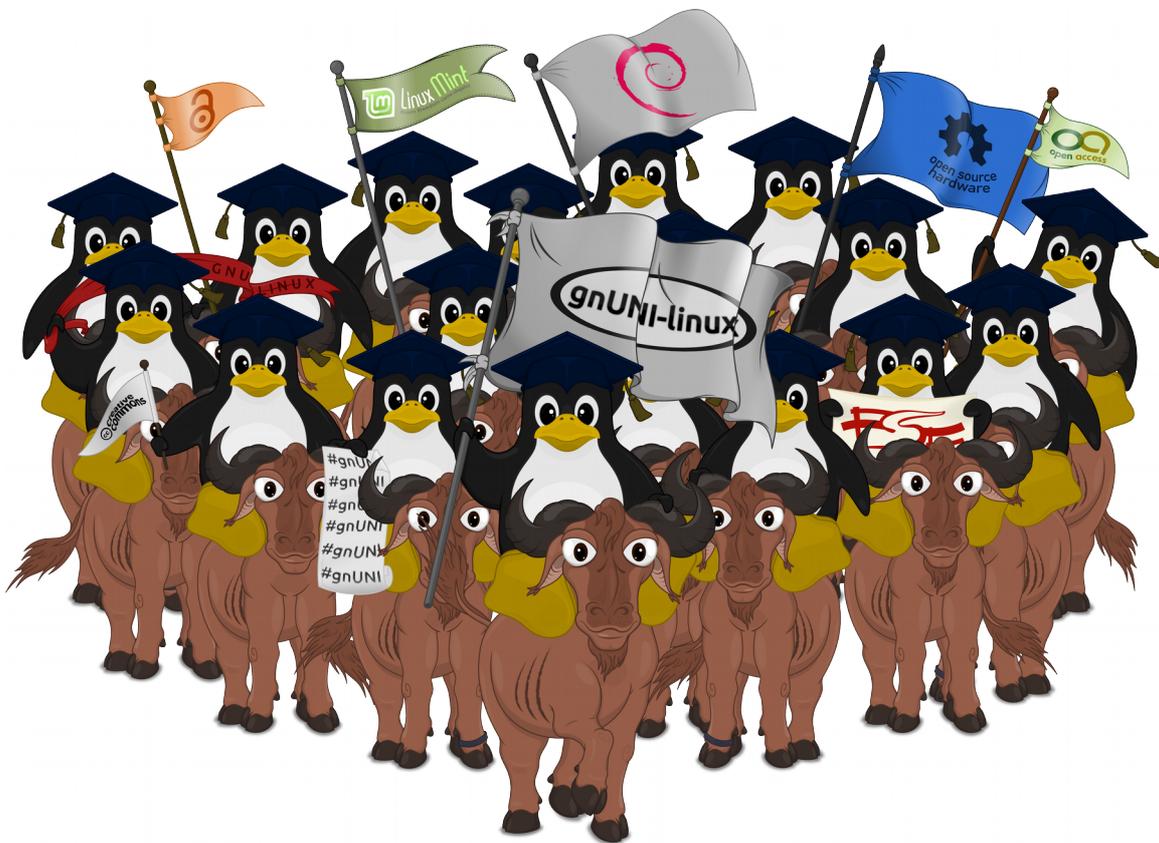


Roland Hummel
stud. theol. | Humboldt-Universität zu Berlin
Jonasstr. 33
12053 Berlin
E-Mail: roland.hummel@student.hu-berlin.de

Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) e. V.
DINI-Geschäftsstelle
c/o Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1

Initiativen-Konzept „gnUNI-linux“



Beitrag zum studentischen DINI-Wettbewerb 2016/17
» LEHREN UND LERNEN MITGESTALTEN - STUDIEREN
IM DIGITALEN ZEITALTER «

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
Grundgedanke.....	3
Hintergrund.....	3
Ziele.....	4
Umsetzungsmöglichkeiten.....	4
gnUNI-linux Logo-Kit.....	6
Logo-Beispiele.....	6
Votum zum Wettbewerbsbezug.....	7

Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie leiten Ihren Wettbewerb mit der These ein, Digitalisierung mache „Studieren so kreativ wie nie“ und fragen, was eine Lehrveranstaltungen im digitalen Zeitalter ausmache, wie Lernprozesse optimal unterstützt werden könnten und schließlich, was nötig sei, um das Lehrangebot im digitalen Zeitalter optimal nutzen zu können.¹

Hinsichtlich Ihrer Ausgangsthese stimme ich Ihnen vollkommen zu und möchte diesen Wettbewerbsbeitrag vor allem der letzten Ihrer Fragen widmen, die nach den Voraussetzungen fragt, digitales Lehrangebot überhaupt nutzen zu können. Zwar hat das digitale Zeitalter uns theoretisch die Möglichkeit gegeben, Wissen an jedem Ort der Welt in Echtzeit verfügbar zu machen und so auch universitäres Wissen Student*innen ohne Einschränkungen zur Verfügung zu stellen, doch bei genauer Betrachtung werden vor allem aus Sicht der Endnutzer*innen, in diesem Fall der Student*innen, digitale Infrastrukturen so eingerichtet, dass sie sich, zumindest indirekt, vielfach in kommerzielle Abhängigkeitsverhältnisse und Überwachungsstrukturen begeben müssen, um digitale Lehrangebote überhaupt nutzen zu können. An meiner Universität, der Humboldt-Universität zu Berlin, kann ich bspw. – angewiesen auf einen öffentlichen Computerarbeitsplatz – das digitale Lehrangebot der für mich relevanten Standorte der Universitätsbibliothek nur unter der Bedingung nutzen, dass ich mich an einem Betriebssystem der Firma Microsoft anmelde, also einer Firma, die spätestens mit ihrem aktuellen Betriebssystem Windows 10 eine Betriebssystempolitik verfolgt, die auf wirtschaftliche Überwachung ausgelegt ist und durch Lizenz-Zwänge den Haushalt der Humboldt Universität zusätzlich belastet. Dies muss nicht sein, da es seit Jahren etablierte Freie Betriebssysteme gibt, die gemeinschaftlich und nicht-kommerziell entwickelt werden. Mit diesem Beispiel sei jedoch nur die „Spitze des Eisbergs“ von digitalen Strukturen an Bildungseinrichtungen angedeutet, die auf proprietäre Verfahren und Formate ausgerichtet sind, also Unfreiheit statt Freiheit fördern.

1 <https://dini.de/wettbewerbe/studieren-im-digitalen-zeitalter/>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

Aus diesem Grund habe ich an meiner Universität eine Initiative zur Befreiung von digitalen Strukturen ins Leben gerufen², für die zugleich ein Initiativen-Konzept als Vorlage geschaffen wurde, das es anderen Bildungseinrichtungen ermöglicht, entsprechende Initiativen ebenfalls durchzuführen, sodass eine *dezentrale* Bewegung für die Freiheit von Nutzer*innen im digitalen Bildungsraum ermöglicht wird. Dieses Initiativen-Konzept trägt den Namen „gnUNI-linux“ und wird auf den folgenden Seiten näher beschrieben.

Grundgedanke

gnUNI-linux ist ein Initiativen-Konzept, um Bildungsträger von Lizenz-Zwängen proprietärer Software und Formate zu befreien, plausibler gegen wirtschaftliche und politische Überwachung von Forschung und Lehre vorzugehen sowie einen Beitrag zum Aufklärungsprozess über die zur Unmündigkeit führenden Machstrukturen des digitalen Zeitalters zu leisten.

Der Name "gnUNI-linux" ist eine Zusammensetzung aus GNU/Linux, einem Betriebssystemkonzept basierend auf der Idee Freier Software und "UNIversität" (repräsentativ für Bildungsträger).

Initiativen-Konzept "gnUNI-linux" möchte damit dazu beitragen, dass das Studieren im digitalen Zeitalter und die dafür erforderlichen Bildungsprozesse frei von kommerziellen Interessen und damit einhergehender Überwachung und Lizenz-Abhängigkeit stattfinden kann.

Hintergrund

gnUNI-linux geht davon aus, dass der digitale Raum konstituierend für die Existenz des Individuums im digitalen Zeitalter ist, da gesellschaftliches Zusammenleben die Nutzung des digitalen Raumes mittlerweile voraussetzt. Die Freiheit des Individuums im digitalen Zeitalter kann entsprechend nur durch Freie Software gewährleistet werden, also Software, die die sog. 4 Freiheiten³ gewährleistet:

„Die Freiheit, das Programm auszuführen wie man möchte, für jeden Zweck (Freiheit 0). Die Freiheit, die Funktionsweise des Programms zu untersuchen und eigenen Datenverarbeitungbedürfnissen anzupassen (Freiheit 1). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.

Die Freiheit, das Programm zu verteilen und damit seinen Mitmenschen zu helfen (Freiheit 2).

Die Freiheit, das Programm zu verbessern und diese Verbesserungen der Öffentlichkeit freizugeben,

2 Stud. Initiative „gnuHU-linux“: <https://jahr1nachsnowden.de/initiativen/nachfolgeinitiativen/gnuhu-linux>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

3 <https://www.gnu.org/philosophy/free-sw.de.html>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

damit die gesamte Gesellschaft davon profitiert (Freiheit 3). Der Zugang zum Quellcode ist dafür Voraussetzung.“

Das hier beschriebene Initiativen-Konzept "gnUNI-linux" entstand im Rahmen der stud. Initiative gnuHU-linux⁴, die aus dem Wunsch heraus, ihre Ziele in Bezug auf die Humboldt-Universität Berlin nicht nur lokal zu denken, mit gnUNI-linux (im Nachhinein) ihre "ideelle Vorlage" geschaffen hat.

Ziele

Grundlegend möchte gnUNI-linux Freie Betriebssysteme⁵ als Standard-*Alternative* zu verbreiteten unfreien⁶ Betriebssystemen wie Windows und MacOS an Bildungsträgern etablieren: Nutzer*innen sollen nicht gezwungen sein, unfreie Software zu verwenden, sondern standardmäßig eine *alternative* Arbeitsumgebung an den von ihnen nutzbaren Computerarbeitsplätzen vorfinden können, die auf Freier Software basiert (angefangen mit dem Betriebssystem).

Dadurch sollen mittelfristig Freie digitale Bildungsprozesse gewährleistet und der als Miss-Stand empfundenen Situation begegnet werden, dass der digitale Raum faktisch von proprietärer Software und Formaten beherrscht wird, die die Freiheit von Bildungsprozessen und die der Gesellschaft insgesamt nachhaltig gefährden.⁷

Langfristiges Ziel soll es sein, ausgehend von den Universitäten, die Wegbereiter des digitalen Raumes waren, zu einem grundsätzlichen Wandel im Umgang mit dem digitalen Raum und der von ihm abhängenden Bildungsstrukturen beizutragen, in der die Freiheit von Nutzer*innen an erster Stelle steht, sodass sichergestellt ist, dass sich Bildungsprozesse frei und transparent entfalten können.

Umsetzungsmöglichkeiten

1) gnUNI-linux selbst ist *nicht* die Initiative, die die oben genannten Ziele umsetzen soll, sondern lediglich ein *Konzept*, zu deren *dezentraler* Umsetzung aufzurufen und dafür Hilfestellung zu leisten. Die Umsetzung der oben genannten Ziele soll an jedem Bildungsträger anders aussehen und verlaufen, damit der Gedanke einer gemeinschaftlichen sozialen Bewegung, die von *vielen* Nutzer*innen des digitalen Raumes ausgeht, gewährleistet bleibt.

4 S. Anm. 2.

5 https://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Software, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

6 https://de.wikipedia.org/wiki/Propriet%C3%A4re_Software, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

7 Vgl. <https://www.fsf.org/blogs/community/user-liberation-watch-and-share-our-new-video>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

2) Als Orientierung kann der erste "Ableger" dieses Gedankens, die stud. Initiative gnuHU-linux⁸ an der Humboldt-Universität zu Berlin, dienen.

Als allg. Vorgehensweise bietet sich folgender Weg an: falls die IT-Verantwortlichen der eigenen Universität standardmäßig keine Freie Software einsetzen und dies ohne "Auftrag von oben" und "Bedarfsanmeldung von unten" auch nicht tun wollen, sollte damit begonnen werden, ideelle Unterstützung bei den Fachschaftsinitiativen aller Fakultäten zu sammeln (Solidaritätsbekundungen) und mit dieser Unterstützung eine ideelle Unterstützung durch das Studierendenparlament zu beantragen. Falls möglich sollte ebenfalls Unterstützung beim Präsidium der Universität erbittet werden (wobei die Argumentation, durch Freie Software immense Kosten einsparen zu können, hier ev. förderlicher ist). Mit Rückendeckung durch Studierendenschaft (und ev. Präsidium) sollten schließlich die IT-Verantwortlichen ersucht werden, Freie Software vollumfänglich zu proprietären Systemen anzubieten – zumindest als Alternative, damit Student_innen die Wahl haben, mit welchen Systemen sie arbeiten wollen.

3) Abwandlung von gnUNI-linux als Initiative an der eigenen Uni, bspw. als:

GNU/Linux + FU-Berlin = **gnuFU-linux**,

GNU/Linux + TU-Berlin = **gnuTU-linux**

oder auch GNU/Linux + UdK-Berlin = **gnUdK-linux**.

Achtung: es wäre bei aller erwünschten Freiheit bei der Namenswahl wichtig, dass neben dem allg. bekannteren Begriff "Linux"⁹ auch "GNU" mit einbezogen wird, da es das, was allg. unter "Linux" verstanden wird, ohne das GNU-Projekt¹⁰ nicht gäbe und "GNU" auf den Kern der Initiative verweist: eine *soziale* Bewegung, die die Freiheit der User (und in diesem Fall ihrer Bildungsprozesse) im digitalen Raum sicherstellen soll. Dabei ist es ebenso wichtig, auf Freie Software zu verweisen und nicht nur auf den bekannteren Ausdruck "Open Source". Freie Software zielt auf eine soziale Bewegung ab, Open Source auf eine bestimmte Art und Weise Software zu entwickeln – zwischen beidem besteht ein bedeutender Unterschied.¹¹

4) Wahl eines individuellen Hashtags für die Initiative, Beispiel: der Hashtag für die Initiative an der HU-Berlin heißt #gnu**HU**. An der TU-Berlin könnte er entsprechend #gnu**TU**, an der FU-Berlin #gnu**FU** und an der UdK-Berlin #gn**UdK** heißen. #gnUNI sollte parallel dazu aufgeführt werden, damit sich eine Vernetzung ergibt.

5) Falls kein eigener Webspaces für die Initiative vorhanden ist, kann der Webspaces der Initiative

8 S. Anm. 2.

9 <https://de.wikipedia.org/wiki/Linux>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

10 <https://de.wikipedia.org/wiki/GNU-Projekt>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

11 Vgl. <https://www.gnu.org/philosophy/open-source-misses-the-point.de.html>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

gnuHU-linux¹² unentgeltlich mitgenutzt werden.

6) Nochmals: eine *zentrale* Organisation gibt es in Bezug auf gnUNI-linux *nicht*.

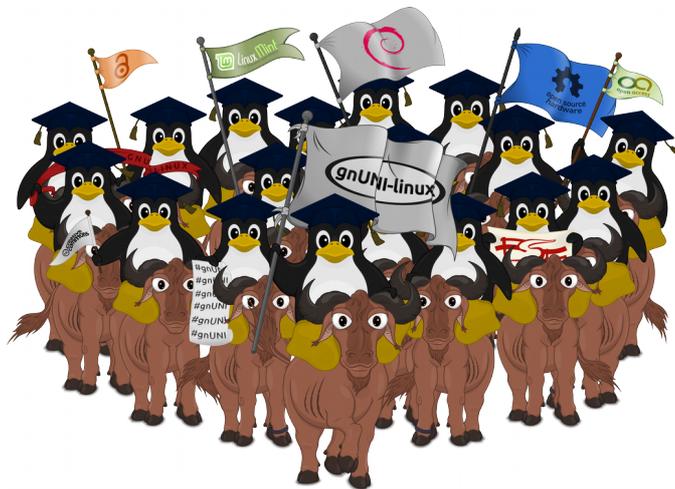
7) Mutig sein - auch als Einzelpersonen und ohne Teil eines stud. Gremiums zu sein, können stud. Initiativen gestartet werden: "Don't wait for heroes!"¹³.

gnUNI-linux Logo-Kit

Um den gnUNI-linux-Initiativen ein einheitliches "Gesicht" zu geben und entsprechend der Philosophie Freier Software Modifikationen zu erlauben und zu fördern, wurde im Auftrag der Initiative gnuHU-linux¹⁴ das sog. "gnUNI-linux Logo-Kit" unter CC-BY-SA¹⁵ erstellt.¹⁶ Mit diesem "Baukasten" kann sich jede konkrete gnUNI-linux-Umsetzung eigenes Werbematerial zusammenstellen. Das erhoffte Ziel dabei ist, dass unter Beibehaltung graphischer Grundelemente ein Wiedererkennungseffekt entsteht, der den jeweiligen Initiativen trotz bspw. unterschiedlicher Texte den Charakter einer gemeinsamen sozialen (aber dezentralen) Bewegung verleiht.

Logo-Beispiele

Die nachfolgende Komposition zeigt fast alle Elemente des gnUNI-linux Logo-Kits. Sie eignet sich vielleicht zum Druck von Informationsmaterial, da sich an ihr die Vielfalt und Prinzipien Freier Software aufzeigen lassen:



12 S. Anm. 2.

13 Edward Snowden in „From Moscow with Love. Edward Snowden über die Kriminalgeschichte der Demokratie (live aus dem Exil).“, online abrufbar unter <https://vimeo.com/184010667>, Zeitindex 1:12:55, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

14 S. Anm. 2.

15 Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE): <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

16 <https://jahr1nachsnowden.de/initiativen/nachfolgeinitiativen/gnuni-linux#gnuni-linux-logo-kit>, im Auftrag der Initiative gnuHU-linux erstellt durch Deiby Vargas: <http://deiby-ybied.deviantart.com/art/gnUNI-linux-Logo-Kit-681988628>, zuletzt abgerufen: 01. Jun. 2017.

Ursprünglich für die Herstellung von Buttons gedacht kann dieses Logo sicher auch als allgemeines Initiativen-Logo verwendet werden bzw. für Avatare und Icons:



Dies sind nur Beispiele für mögliche Logos. Es ist ausdrücklich erwünscht, diese zu modifizieren, solange die Lizenzbedingungen eingehalten werden, damit die Modifikationen frei verfügbar bleiben. Wichtig ist, der jeweiligen Initiative einen eigenen Namen zu geben, also nicht "gnUNI-linux" beizubehalten.

Votum zum Wettbewerbsbezug

Fragen nach konzeptionellen Verbesserungen des Lehrangebots im digitalen Zeitalter sollten vor dem Hintergrund gestellt werden, diese Verbesserungen in digitale Strukturen einzubetten, die der Freiheit von Forschung und Lehre dienen. Die Freiheit von Forschung und Lehre im digitalen Zeitalter darf keine sein, die sich nur in den Grenzen proprietärer IT-Strukturen entfalten darf. Öffentlich generiertes Wissen und ebenso die durch öffentliche Gelder erst mögliche öffentliche Wissensvermittlung sollte daher standardmäßig in digitalen Strukturen erfolgen, die auf den Idealen freier Software basieren. Nur dies kann sicherstellen, dass Bildung im digitalen Zeitalter zu Mündigkeit und Verantwortung statt zur Abhängigkeit und Unfreiheit führt.

Das Initiativen-Konzept gnUNI-linux möchte zu Bildungsprojekten beitragen, die diese Bildungsziele verfolgen und erhofft sich, Teil eines freiheitsfördernden Rahmens zukünftiger digitaler Bildungsprozesse zu sein.